

Wolf, Eike; Moldenhauer, Anna

Zur Perspektivierung von Schule und Unterricht

Proske, Matthias [Hrsg.]; Rabenstein, Kerstin [Hrsg.]; Moldenhauer, Anna [Hrsg.]; Thiersch, Sven [Hrsg.]; Bock, Annekatrin [Hrsg.]; Herrle, Matthias [Hrsg.]; Hoffmann, Markus [Hrsg.]; Langer, Anja [Hrsg.]; Macgilchrist, Felicitas [Hrsg.]; Wagener-Böck, Nadine [Hrsg.]; Wolf, Eike [Hrsg.]: *Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 163-170



Quellenangabe/ Reference:

Wolf, Eike; Moldenhauer, Anna: Zur Perspektivierung von Schule und Unterricht - In: Proske, Matthias [Hrsg.]; Rabenstein, Kerstin [Hrsg.]; Moldenhauer, Anna [Hrsg.]; Thiersch, Sven [Hrsg.]; Bock, Annekatrin [Hrsg.]; Herrle, Matthias [Hrsg.]; Hoffmann, Markus [Hrsg.]; Langer, Anja [Hrsg.]; Macgilchrist, Felicitas [Hrsg.]; Wagener-Böck, Nadine [Hrsg.]; Wolf, Eike [Hrsg.]: *Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 163-170 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-262590 - DOI: 10.25656/01:26259

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-262590>

<https://doi.org/10.25656/01:26259>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Eike Wolf und Anna Moldenhauer

Zur Perspektivierung von Schule und Unterricht

Die in diesem Band versammelten Beiträge eint, dass sie sich für Schule und schulischen Unterricht unter den Bedingungen digitaler Mediatisierung interessieren und dass sie methodologisch rekonstruktiv verfahren (vgl. Herrle & Wagener-Böck i. d. B.). Sie erheben den Anspruch, die sinnhaften Konstruktionen und Zusammenhänge des Schul- und Unterrichtsalltags mit digitalen Medien nachzuzeichnen und zu verstehen. Damit gehen sie – anders als viele andere Untersuchungen zum digitalen Wandel – nicht von programmatischen Narrativen und didaktischen Wirkungshoffnungen oder einer Effektivierung des Lehrens und Lernens aus, die vor dem Hintergrund der digitalen Mediatisierung sämtlicher Lebensbereiche im pädagogischen Kontext als „Tendenzen auf die Zukunft, Sehnsucht nach einem neuen Ideal, das man mehr oder weniger klar vorausieht“ (Durkheim 1972, 66) erscheinen. Vielmehr fragen sie nach der sozialen Verfasstheit – etwa den konkret situierten Interaktions-, Beziehungs- und Anerkennungsordnungen – eben dieser digitalen Transformation im Kontext von Schule und Unterricht (vgl. Moldenhauer & Rabenstein i. d. B.). Der Bezug auf ‚Digitalisierung‘ erfolgt in den vier Studien auf verschiedene Weise, wobei alle vier intendieren, der Komplexität und Kontingenz des mit Digitalisierung verbundenen sozialen Geschehens in Schule und Unterricht auf explorative Weise Rechnung zu tragen (vgl. Langer & Macgilchrist i. d. B.).

Im Folgenden werden zunächst die in den Studien vorgenommenen, divergierenden Schwerpunktsetzungen und konzeptionellen Perspektivierungen von Schule und Unterricht in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt (1), bevor auf die aus den Studien resultierenden, weiterführenden Fragen eingegangen wird (2), um dann mit schul- und unterrichtstheoretischen Überlegungen zu übergreifenden Forschungsdesiderata zu schließen (3).

1 Theoretische Perspektiven der vier Studien auf die Soziomedialität von Schule und Unterricht

Zwei der Studien setzen sich mit Praktiken der soziomedialen Autorisierung und Distribuierung unterrichtlichen Wissens auseinander. Im ersten Fall (Herrle u. a. i. d. B.) werden Vorbereitung und Vollzug klassenöffentlicher Präsentationen in Abgrenzung zu Präsentationspraktiken, die ohne digitales Medium auskommen,

analysiert. Im zweiten Fall (Macgilchrist u. a. i. d. B.) werden in lernkultureller Perspektive in situ-Beobachtungen verschiedener Praktiken des Suchens bzw. Recherchierens im Unterrichts- und Schulalltag kontrastiert. Nachfolgend gehen wir nacheinander konkret auf die jeweiligen unterrichtstheoretischen Perspektiven und Fragen ein, die in den Studien diskutiert werden:

Herrle, Hoffmann und Proske (i. d. B.) analysieren die klassenöffentliche Distribution und Autorisierung von Wissensprodukten infolge ‚kooperativen Lernens bzw. Arbeitens‘ in Tabletklassen. Unterricht stellt dem der Studie zugrunde gelegten Verständnis zufolge einen nicht zuletzt auf die Hervorbringung fachlichen Wissens im Sinne der Vermittlung und Aneignung gerichteten Interaktionszusammenhang dar, „der von den Beteiligten in situ hergestellt und in sozialer, inhaltlicher, räumlicher und zeitlicher Hinsicht ausdifferenziert wird“ (ebd., 36). Die Autoren der Studie beanspruchen, „die *performative* Leistung von Medien als operative Hervorbringungen von Wirklichkeit und ihre *repräsentative* Leistung als Darstellung von Wirklichkeit nicht gegeneinander auszuspielen“ (ebd., 38, H. i. O.), sondern sie in ihrem Zusammenspiel in der soziomedialen Praxis des Unterrichts zu beobachten. Rekonstruiert werden Varianten der Mediatisierung sowohl von Praktiken der Vorbereitung der klassenöffentlichen Distribution von Wissensprodukten als auch von Praktiken des Vollzugs klassenöffentlicher Präsentationen von Wissensprodukten (vgl. ebd.), wobei hervorgehoben wird, dass nicht jede der rekonstruierten Praktiken in jeder Situation zu beobachten ist, sondern dass sie stattdessen selektiv vollzogen werden. In Bezug auf die *Vorbereitung* der klassenöffentlichen Distribution von Wissensprodukten werden Praktiken des Einsammelns, Praktiken des Nominierens von Gruppenmitgliedern als diejenigen, welche Gruppenergebnisse präsentieren sollen, Praktiken des Einloggens, die notwendig werden, um Wissensprodukte klassenöffentlich visuell wahrnehmbar zu machen, sowie Praktiken des (Re-)Justierens des visuell sichtbaren Bereiches eines Wissensproduktes untersucht. Für den *Vollzug der klassenöffentlichen Präsentation* von Wissensprodukten selbst analysieren die Autoren Praktiken des Kommentierens und Re-Justierens ebenso wie Praktiken des Autorisierens, die zuletzt genannten Praktiken ausschließlich bezogen auf Formen der Autorisierung durch die von Lehrkräften vorgenommenen verbalen Kommentierungen und Bewertungen. Insgesamt zeigen sich mit der Nutzung digitaler Medien verbundene Modifikationen in der sozialen, sachlichen, zeitlichen und auch räumlichen Organisation unterrichtlicher Ordnung (vgl. ebd.).

Macgilchrist, Rabenstein, Wagener- Böck und Bock (i. d. B.) richten die Aufmerksamkeit auf Praktiken des technologiegestützten Suchens im Unterrichts- und Schulalltag. Sie rücken die Fragen danach in den Mittelpunkt, „wie sich ‚Suche‘ im Detail zeigt und als was beobachtbar wird, mit welchen Praktiken sich ‚Suche‘ verbindet und als welche Art von Wissenspraktik ihr Auftauchen zu verstehen ist“ (ebd., 68). Die Autorinnen nehmen eine lernkulturelle Perspektive ein, indem sie

sich für „die Grenzziehung zwischen unterrichtlich relevantem/nicht-relevantem Wissen“ interessieren und „Unterricht als ein fachlich konturiertes klassenöffentliches, oft als Unterrichtsgespräch angelegtes Geschehen“ (ebd., 71) fokussieren, an dem Medien performativ beteiligt sind. Sie grenzen sich von Annahmen ab, denen zufolge Pädagogik und Technologie üblicherweise nichts miteinander zu tun hätten, sondern betonen im Sinne performativitätstheoretischer Annahmen, die oft vernachlässigte „(intransparente) Mitwirkung“ (Macgilchrist u. a. i. d. B., 73) von Medien als Boten auch im Rahmen pädagogischer Praktiken (vgl. ebd.). Auf Basis der Beobachtung unterschiedlicher Praktiken des technologiegestützten Suchens im Schulalltag, weisen sie die Annahme zurück, dass es möglich sei, diese Form der ‚Suche‘ grundsätzlich zu bestimmen und ihr ein funktionales Äquivalent von analogen Unterrichtspraktiken zuzuordnen. Gleichwohl verweisen sie auf Transformationsprozesse gegenüber einem analogen Unterricht, die durch eine „Vervielfältigung von Wissensangeboten, und die Verschiebung der Hoheit über dieses Wissen bzw. die Destabilisierung von Annahmen darüber, wer oder was die Hoheit über das Wissen hat“ (ebd., 86), entstehen.

Die dritte Studie nimmt Schule und Unterricht – anders als die beiden vorgenannten Studien von Herrle u. a. (i. d. B.) sowie Macgilchrist u. a. (i. d. B.) – weniger als institutionellen Handlungsraum der Wissensvermittlung in den Blick, sondern auch als peerkulturellen Erfahrungsraum und damit als sozialen Ort generationaler Differenz(produktion):

Konkret fokussieren Thiersch und Wolf (i. d. B.) die Schüler*innenperspektive auf die unterrichtliche Nutzung digitaler Technologien. Sie nehmen die digitale Mediatisierung und Transformation zum Anlass, der Frage nachzugehen, „wie jugendliche Schüler*innen die Integration digitaler Technologien in den Unterricht erfahren und deuten“ (ebd., 91). Die Autoren rekonstruieren Gruppendiskussionen mit Schüler*innen einer integrierten Gesamtschule. Schule und Unterricht im Kontext der Digitalisierung werden fokussiert als Anlass zu generationsspezifischen Aushandlungsprozessen und damit zur Ausdifferenzierung generationaler sowie schulischer und außerschulischer medialer Erfahrungsräume. Ihre Analysen führen zu dem Ergebnis, dass die digitale Mediatisierung von Schule und Unterricht „zu einer Einrückung des medialen Erfahrungsraums unter Peers in den rollenförmigen, berufsarbeitsmäßig organisierten Handlungszusammenhang des ‚Schülerjobs‘“ (ebd., 108) führt. Dies zeugt Thiersch und Wolf zufolge von dem Umstand, dass „das Digitale“ nicht losgelöst von der pädagogisch bzw. generational gerahmten und sie vice versa rahmenden Sozialität zu denken ist (vgl. ebd.). Digitalisierung und ihre technologischen Repräsentanten werden mithin zu einem Baustein einer von sozialer Komplexität und Kontingenz geprägten, pädagogisch sinnstiftenden Handlungs- und Lebenspraxis. Programmatischen Annahmen einer durch digitale Medien hervorgerufenen, schüler*innenseitigen Motivationssteigerung begegnen sie skeptisch und sehen die Transformation eher

auf der Ebene von Bezugsobjekten eines Positionierungs- und Deutungsanlasses, der strukturelle und generative Ordnungen nicht grundlegend zu irritieren vermag (vgl. ebd.).

In der vierten Studie untersuchen Langer & Moldenhauer (i. d. B.) ebenfalls nicht die Unterrichtspraxis, sondern erweitern die Beobachtungen zum digitalen Wandel von Unterricht und Schule um in situ-Forschung zum „Sprechen von Lehrer*innen über digitale Medien“ (ebd., 112) in schulischen Teamgesprächen als einem auf Schulentwicklung ausgerichteten Adressierungsgeschehen:

Die Autorinnen rahmen Digitalisierung als Reformanlass, der den pädagogischen Akteur*innen Übersetzungen abverlangt, die unter anderem in schulischen Teamgesprächen, die als Ort der Verständigung über pädagogisches Wissen begriffen werden, hervorgebracht werden. Über die Einnahme subjektivierungstheoretischer Perspektiven gehen die Autorinnen den im Sprechen hervorgebrachten vielfältigen Relationierungen der Pädagog*innen gegenüber digitalen Medien und den mit diesen verbundenen (Entwicklungs-)Erwartungen ebenso nach wie ihren Bezugnahmen auf Schule und Unterricht und ihre eigenen Verantwortlichkeiten als Pädagog*innen. Herausgearbeitet wird von den Autorinnen, wie die Sprecher*innen digitale Medien in den Teamgesprächen als etwas essentialisieren, „das Schule(n) und Pädagog*innen gegenübertritt“ (ebd., 128) und – im Unterschied etwa zu ‚Inklusion‘ – eines pädagogischen Eigenwertes entbehre. Vielmehr werden digitale Medien in den Teamgesprächen als welche entworfen, deren Anschlussfähigkeit erst mühsam hergestellt bzw. die pädagogisch angeeignet werden müssten. Indem die Pädagog*innen „die Einnahme einer pädagogischen Haltung“ (ebd., 129) gegenüber digitalen Medien einfordern, konstruieren sie den Einsatz derselben in Schule und Unterricht als „Frage der Anteilnahme an sozialer Ordnungsbildung“ (ebd., 131). Die Analyseergebnisse einer dichotomen Deutung von Digitalem auf der einen und Pädagogischem auf der anderen Seite, deuten Langer und Moldenhauer schließlich als „Trans-Formation sowohl der Übersetzer*innen als auch des zu Übersetzenden“ (ebd., 130).

Schule und Unterricht kommen in den vier rekonstruktiv angelegten Studien als soziales, intersubjektives Geschehen in den Blick, das in unterschiedlicher Weise medial vermittelt wird. Entgegen einer essentialisierenden Perspektive auf digitale Medien als reine Werkzeuge werden in den Studien explorativ und in variierenden, einander ergänzenden Settings die komplexen Relationierungen bzw. Verschränkungen digitaler Medien und pädagogischer Praktiken analysiert, die digitale Wandlungsprozesse von Schule und Unterricht bedingen.

2 Anschlüsse und offene Fragen

Die Studien in diesem Band interessieren sich für Transformationen von Schule und Unterricht, ohne davon auszugehen, dass diese Transformationen eine klare Richtung hätten oder gar zu einer ‚Optimierung‘ pädagogischer Institutionen führten (vgl. Proske u. a. i. d. B.). Auch kommen weder Geräte als bloße Technik in den Fokus, noch werden Schüler*innen und Lehrer*innen als reine Anwender*innen beobachtet. Vielmehr rücken die vier Studien die soziale und pädagogische Praxis des Geschehens, in dem sich Persistenz und Wandel verschränken, in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Die jeweils dargelegten Rekonstruktionsergebnisse wie auch ihre theoretischen und methodologischen Rahmungen verweisen auf die Komplexität und Kontingenz des digitalen Wandels von Schule und Unterricht.

Die vier Studien werfen eine Reihe von schul- und unterrichtstheoretisch sowie im weiteren Sinne erziehungswissenschaftlich relevanten Anschlussfragen auf, die hier kursorisch aufgeführt und durch weitere offene Fragen ergänzt werden sollen: So heben Herrle, Hoffmann und Proske (i. d. B.) etwa hervor, dass es weiterer Forschung hinsichtlich „der Zirkulation von (Unterrichts-)Wissen“ bedürfe, insbesondere für die diesbezügliche Schüler*innenperspektive und die Schüler*innenpraktiken markieren sie ein Desiderat. Ergänzen ließe sich vor dem Hintergrund der Studie der Autoren zudem die Notwendigkeit, Praktiken der Autorisierung von Wissen nicht lediglich in Bezug auf die Lehrkräfte zu analysieren, sondern auch die Beteiligung der Schüler*innen an ebenjenen Autorisierungspraktiken zu rekonstruieren.

Macgilchrist, Rabenstein, Wagener-Böck und Bock (i. d. B.) sehen entsprechend ihres Fokus insbesondere hinsichtlich der Medialität technologiegestützter Suchpraktiken im Unterrichts- und Schulkontext weitere offene Fragen. Sie identifizieren die Kombination und soziale Relationierung von „Kompetenzen (Suchbegriffe, Suchrhythmen), Sozialitäten (Gespräche, Fragen), [dem] Pädagogische[n] (Aufgaben, Unterstützung), Materialität (Datenbanken, Bildschirme), Körper (Wischen, Tippen) und Wirtschaft (Suchmaschinenoptimierung)“ (ebd., 86) als Desiderat hinsichtlich der Bearbeitung der Frage nach möglichen Transformationen „von Wissenspraktiken im Unterricht“ (ebd.). Eine solche Frage- und Forschungsperspektive wäre zu erweitern um andere konkrete, digital mediatisierte Praxisformen, wie bspw. schüler*innenseitig informelle Praktiken wie das „Spielen“ oder das „Surfen“.

Thiersch und Wolf (i. d. B.) werfen die Frage auf, ob sich „die pädagogisch ambitionierte Egalisierung der Mediennutzungswelten [...] nicht unter der Hand als Entrückung und Entgrenzung“ (ebd., 109) gestaltet. Insbesondere die didaktisch propagierte schüler*innenseitige Lebensweltnähe digitaler Medien könnte, so ihre Vermutung, zu gegenteiligen Effekten führen. Ergänzen ließe sich diese didaktische

um kommunikations- und interaktionstheoretische Entgrenzungshypothesen, so dass die mit der digitalen Transformation einhergehende Steigerung der interaktiven Möglichkeitsräume und daraus eventuell resultierenden Veränderungen der kommunikativen Zugriffe der Akteur*innen aufeinander entlang lebenswelt- und rollenstrukturanalytischer Perspektiven weiter aufzuschlüsseln wäre.

Langer und Moldenhauer (i. d. B.) halten am Ende ihrer Ausführungen fest, dass „Transformationen von Schule als einer historisch und kulturell gewordenen Konstellation von Praktiken immer schon auch medial vermittelt“ (ebd., 131) gewesen seien. Dies nehmen sie zum Anlass, nach Fortsetzungen und Ausformungen eben dieser medial-transformativen Relationierungen „im Vollzug schulischer Praktiken [...] in anderen schulischen Settings – etwa im konkreten Unterricht“ (ebd., 131) zu fragen. Anschließen ließen sich ferner Fragen nach anderen empirischen Formen der pädagogischen Aneignung digitaler Medien und entsprechender Herstellungspraktiken pädagogisch-medialer bzw. sozialer Ordnung. Die Dichotomisierung von Digitalem und Pädagogischem als spezifische Reaktion auf den Reformanlass ‚Digitalisierung‘ ließe sich so typologisch weiter aufschlüsseln.

3 Schul- und unterrichtstheoretische Perspektiven und ausgewählte Desiderata

Begreift man Schule und Unterricht als soziohistorisch tradierte Institutionen und „Praktiken einschließlich der mit diesen Praktiken verknüpften Materialitäten und ihrer teleologischen Struktur“ (Moldenhauer & Kuhlmann 2021, 254), so verweisen die vier Studien in diesem Rahmen auf schulische und unterrichtliche Formen der Relationierung und Hybridisierung digitaler Praktiken mit anderen sozialen Praktiken (vgl. Proske u. a. i. d. B.). Sie machen exemplarisch deutlich, dass sich der Einsatz digitaler Technologien in Schule und Unterricht nicht auf vorab festgelegte Zwecke reduzieren lässt, sondern zeigen, wie digitale Medien performativ in die Hervorbringung sozialer und pädagogischer Praktiken involviert sind.

Die Studien sind jedoch nicht per se auf die pädagogische Dimension dieser Praktiken gerichtet. Es kommen zwar sowohl Deutungen als auch Verwendungszusammenhänge digitaler Medien in schulischen Kontexten in den Blick, was aber die genuin pädagogische Spezifik, die mediale „Pädagogizität“ als „ganz bestimmte Form von Sozialität“ (Hollstein u. a. 2016, 45) ausmacht, resultiert vor allem aus den Analyseperspektiven. „Fragen nach der Konstitution von Unterricht, die gleichursprünglich als situativ-lokale Hervorbringung wie Rekontextualisierung von schulorganisatorischen, bildungsadministrativen und gesellschaftspolitischen Rahmungen verstanden wird“ (Proske u. a. 2021, 4), gilt es daher um Aspekte hierin eingeschriebener digital-medialer Performativität(en) zu erweitern. Eine

Zusammenführung der Fragen nach Medialität und Sozialität, also nach dem Zusammenhang der drei Medialitätsdimensionen „Sprachlich-zeichenförmiger Diskurs, Multimodalität und Materialität“ (Macgilchrist 2018, 292) und medial vermittelten, pädagogischen Praktiken im engeren Sinne scheint notwendig und sinnvoll. Insbesondere die Implikationen der handlungspraktischen Integration digitaler Medien für und auf die Nicht-Standardisier- bzw. Technologisierbarkeit pädagogischen Handelns sind bislang wenig erforscht. Eng damit verknüpft ist die empirisch fundierte, theoretische Relationierung von Berufsanforderungen an sowie Wissensbeständen und habituellen Orientierungen von pädagogischen Akteur*innen: Welche Rolle die digitale Transformation im Kontext von Professionalisierung und Professionalität des Lehrer*innenberufs spielt, ist weitgehend unklar (vgl. Hugger 2021, Helsper 2021).

Ähnliches ließe sich für die digital mediatisierte Form schulisch und unterrichtlich genutzter Medien festhalten. Angesichts des Umstands, dass mit eben diesen digitalen Medien die Multimodalität der Inhalte eine Steigerung erfahren kann und faktisch auch erfährt (vgl. z. B. Wolf & Thiersch 2022, Herrle u. a. i. d. B.), ist sowohl für Lernen und Aneignung als auch für Lehren von Folgen für die pädagogischen Beziehungen und die rahmenden Sozialitätsformen auszugehen, deren differenzierte Analyse bislang kaum erfolgt ist; die Bandbreite der fokussierten Phänomenbereiche der Studien in diesem Band verweist auf die sich daraus ergebenden Chancen. Um dem schulischen und unterrichtlichen Zusammenspiel „von Ordnungen der Wissensvermittlung, der Herstellung von gemeinsam geteilter Aufmerksamkeit und der Leistungserbringung“ (Proske u. a. 2021, 17) ebenso wie damit in einem Zusammenhang stehenden Subjektivierungen im Kontext von Prozessen digitaler Mediatisierung näher zu kommen und in seiner Komplexität gerecht zu werden, bedarf es weiterer rekonstruktiver Forschungen.

Literaturverzeichnis

- Durkheim, E. (1972): *Erziehung und Soziologie*. Düsseldorf: Schwann.
- Helsper, W. (2021): *Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns: Eine Einführung*. Opladen: Budrich/utb.
- Herrle, M., Hoffmann, M. & Proske, M. (i. d. B.): *Distribution von Wissensprodukten beim kooperativen Lernen in Tabletklassen* Untersuchungen zur soziomedialen Organisation des Interaktionsgeschehens. In: M. Proske, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): *Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 35-66.
- Herrle, M. & Wagener-Böck, N. (i. d. B.): *Zur rekonstruktiven Untersuchung von Schule und Unterricht*. In: M. Proske, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): *Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 139-151.

- Hollstein, O., Meseth, W. & Prose, M. (2016): „Was ist (Schul)unterricht?“. In: T. Geier & M. Pollmanns (Hrsg.): Was ist Unterricht? Wiesbaden: Springer VS, S. 43-75.
- Hugger, K.-U. (2021): Professionalität und Professionalisierung im Handlungsfeld Medienpädagogik. In: J. Dinkelaker, K.-U. Hugger, T.-S. Idel, A. Schütz & S. Thünemann (Hrsg.): Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Schule, Medienpädagogik, Erwachsenenbildung. Opladen: Budrich, S. 83-140.
- Langer, A. & Macgilchrist, F. (i. d. B.): Zu digitaler Medialität in Schule und Unterricht. In: M. Prose, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 171-180.
- Langer, A. & Moldenhauer, A. (i. d. B.): „für mich sind medien ein WERKzeug“ – Zum Sprechen über digitale Medien im Anspruch von Schulentwicklung. In: M. Prose, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 112-133.
- Macgilchrist, F. (2018): Medialität. Zur Performativität des Schulbuchs. In: M. Prose & K. Rabenstein (Hrsg.): Kompendium Qualitative Unterrichtsforschung. Unterricht beobachten – beschreiben - rekonstruieren. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 281-298.
- Macgilchrist, F., Rabenstein, K., Wagener-Böck, N. & Bock, A. (i. d. B.): ‚Goole_Suche‘: Suche als soziale Praxis in Unterricht und Schule. In: M. Prose, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 67-89.
- Moldenhauer, A. & Kuhlmann, N. (2021): Rekonstruktive Forschung zum Wandel von Unterricht und Schule. Erträge und weiterführende Fragen aus den vier Studien. In: A. Moldenhauer, B. Asbrand, M. Hummrich & T.-S. Idel (Hrsg.): Schulentwicklung als Theorieprojekt. Forschungsperspektiven auf Veränderungsprozesse von Schule. Wiesbaden: Springer VS, S. 245-266.
- Moldenhauer, A. & Rabenstein, K. (i. d. B.): Zum Wandel von Schule und Unterricht. In: M. Prose, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 152-162.
- Prose, M., Rabenstein, K., & Meseth, W. (2021): Unterricht als Interaktionsgeschehen. Konstitution, Ordnungsbildung und Wandel. In: T. Hascher, T.-S. Idel & W. Helsper (Hrsg.): Handbuch Schulforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 1-27.
- Prose, M., Rabenstein, K. & Thiersch, S. (i. d. B.): Rekonstruktiv-sinnverstehende Forschung zu Unterricht und Schule im digitalen Wandel. Abgrenzungen, Anschlüsse, Ansätze. In: M. Prose, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 11-32.
- Thiersch, S. & Wolf, E. (i. d. B.): Orientierungen im Wandel. Schüler*innenperspektiven auf Unterricht mit digitalen Technologien. In: M. Prose, K. Rabenstein, A. Moldenhauer, S. Thiersch, A. Bock, M. Herrle, M. Hoffmann, A. Langer, F. Macgilchrist, N. Wagener-Böck & E. Wolf (Hrsg.): Schule und Unterricht im digitalen Wandel. Ansätze und Erträge rekonstruktiver Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 90-111.
- Wolf, E. & Thiersch, S. (2022, i. E.): Pädagogische Institutionen zwischen Netzwerkrelation (ierung) und Systemerhalt. Gegenwartsdiagnosen zur digitalen Transformation im Lichte rekonstruktiver Bildungsforschung. In: C. Demmer, J. Engel, T. Fuchs & A. Wischmann (Hrsg.): Zwischen Transformation und Tradierung. Qualitative Forschung zum Wandel pädagogischer Institutionen. Opladen: Budrich.